



Presse-Informationen

Öfter mal antäuschen

Studie: Wurf­täuschungen im Handball haben positiven Effekt auf das Angriffsspiel

Köln, 13. Januar 2025

Wissenschaftler*innen der Deutschen Sporthochschule Köln haben untersucht, ob Finten, ausgeführt als Wurf­täuschungen, ein effektives Mittel für ein erfolgreiches Angriffsspiel im Handball sind. Die Antwort: Ja, aber sie werden selten eingesetzt.

Vom 14. Januar bis 2. Februar werden im Rahmen der Handball-Weltmeisterschaft 2025 mehr als 100 Partien in Dänemark, Norwegen und Kroatien ausgetragen. Vielleicht werden aufmerksame Zuschauer*innen dabei auch die eine oder andere Wurf­täuschung entdecken. Täuschungen werden im Handball, wie auch in anderen Sportspielen, gezielt eingesetzt, um durch eine falsche Reaktion der Gegner*innen einen Vorteil in Spielhandlungen zu erzielen. So kommen etwa die Wurf­täuschungen beim 7m-Strafwurf oder bei einem Gegenstoß zum Einsatz, um den Torhüter oder die Torhüterin zu einer frühen Reaktion zu verleiten. Wurf­täuschungen werden jedoch auch eingesetzt, um Verteidiger*innen aus ihrer optimalen Verteidigungsposition zu bringen und sich damit einen Vorteil für eine erfolgreiche Angriffshandlung herauszuspielen.

Frühere Untersuchungen haben bereits verschiedene Leistungsfaktoren für den Erfolg im Handball ermittelt. Wie gut Handballer*innen Wurf­täuschungen beherrschen, um sich einen Vorteil gegenüber der positionierten Verteidigung zu verschaffen und wie hoch deren Erfolgsquote ist, ist jedoch bisher nicht erforscht. Neuere Studien in anderen Teamsportarten, zum Beispiel im Basketball, zeigen hingegen, dass Wurf­täuschungen ein erfolgsversprechendes Instrument gegen das gegnerische Team sein können. Eine Untersuchung, die ebenfalls an der Deutschen Sporthochschule Köln durchgeführt wurde, analysierte 45 Spiele der National Basketball Association (NBA) und konnte zeigen, dass angewendete Wurf­täuschungen zu 73% erfolgreich waren und sich das angreifende Team damit einen Spielvorteil erarbeiten konnte (Meyer et al., 2022).

Wissenschaftler*innen der Abteilung Kognitions- und Sportspielforschung der Deutschen Sporthochschule Köln haben daher eine Studie durchgeführt, um im Sportspiel Handball diese Forschungslücke zu schließen. Ziel dieser Studie war es, relevante Leistungsfaktoren von Wurf­täuschungen im männlichen Spitzensport zu untersuchen. Der Fokus lag dabei auf Wurf­täuschungen, welche nicht in isolierten Aktionen gegen den/die Torhüter*in ausgeführt wurden, sondern in der ersten Phase von strukturierten Angriffssituationen gegen eine formierte Verteidigung. Die Wissenschaftler*innen analysierten dazu Videos von 90 professionellen Handballspielen aus der Handball-Bundesliga und der 2.

Stabsstelle Hochschulkommunikation und
Universitäre Weiterbildung
Communication and Further Education

Presse und Kommunikation
Public Relations and Communication

Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln · Deutschland
Telefon +49(0)221 4982-3850
presse@dshs-koeln.de
www.dshs-koeln.de



Ihre Ansprechpartnerinnen:

Lena Overbeck (Abteilungsleitung)
Julia Neuburg (Redaktion)

Projektkontakt:

Dr. Frowin Fasold
Institut für Trainingswissenschaft und Sportinformatik
Abt. Kognitions- und Sportspielforschung
Tel.: +49 221 4982-4293
E-Mail: f.fasold@dshs-koeln.de

Unsere Presse-Informationen
finden Sie auch [online](#).

Die Deutsche Sporthochschule Köln, Deutschlands einzige Sportuniversität, ist Mitglied der [Kölner Wissenschaftsrunde](#). Über 20 Netzwerkpartner*innen stärken den Wissenschaftsstandort Köln.



Bundesliga der Saison 2020/21. Sie prüften zum einen, ob es sich bei den Wurf-täuschungen in den Spielszenen um Sprung- oder Schlagwurf-täuschungen han-delte, wie erfolgreich diese waren und ob die Händigkeit der Spieler (also ob Rechts- oder Linkshänder) Einfluss auf den Einsatz und den Effekt einer Täu-schung hatte. Insgesamt extrahierten die Forscher*innen 725 Angriffssituatio-nen, in denen Wurf-täuschungen zu sehen waren. Das entspricht einem durch-schnittlichen Wert von ca. acht Wurf-täuschungen pro analysiertem Spiel. Ein Drittel davon waren Schlagwurf-täuschungen, zwei Drittel wurden als Sprung-täuschungen ausgeführt. In Bezug auf den Ausführungsort zeigte sich eine we-nig überraschende Positionsspezifität: Der überwiegende Teil der Täuschungen wurde im Zentrum des Spielfeldes ausgeführt (Rückraumpositionen), nur je ein Fünftel auf der rechten und der linken Seite. Bei fast 70 Prozent der analysierten Situationen endete die Angriffshandlung nach der Wurf-täuschung mit einem Torerfolg. Bei 45 Prozent dieser Angriffshandlungen lag allerdings zwischen der Täuschung und dem finalen Wurf aufs Tor noch ein Pass zu einem anderen Spie-ler. Der täuschende Spieler selber schloss in ca. 30 Prozent der Situationen mit einem Torwurf erfolgreich ab und in jeder vierten Spielsituation lagen zwischen der Täuschung und dem Torwurf zwei oder mehr Pässe.

„Die Ergebnisse zeigen, dass im strukturierten Angriff erfolgreich ausgeführte Wurf-täuschungen einen deutlichen Vorteil gegen eine formierte Verteidigung bringen, um sich eine Torwurf-möglichkeit mit einer hohen Erfolgswahrschein-lichkeit herauszuspielen“, fasst Studienleiter Dr. Frowin Fasold eines der wich-tigsten Resultate der Analyse zusammen. „Unsere Auswertung zeigt weiter, dass mehr Sprungwurf- als Schlagwurf-täuschungen ausgeführt werden. Auch wenn Schlagwurf-täuschungen sich ebenfalls als effektiv erwiesen, zeigt unsere Analyse, dass die Ausführung von Sprungwurf-täuschungen eine noch höhere Erfolgswahrscheinlichkeit besitzt. Spielhandlungen führten hier nochmal häufi-ger zu einem Torerfolg“, konkretisiert der Wissenschaftler. Die Händigkeit der Spieler beeinflusste die Effektivität der Täuschungen nur geringfügig. „Den Er-gebnissen unserer Analyse folgend denken wir, dass das Beherrschen von Wurf-täuschungen eine leistungsrelevante Fähigkeit sein kann, um sich einen Vorteil gegenüber dem gegnerischen Team zu verschaffen“, sagt Fasold. Unklar sei je-doch, warum Wurf-täuschungen im Handball im strukturierten Angriffsspiel der-art selten angewendet werden, obwohl sie eine solch auffällige Effizienz zeigen. Fasold: „Es liegt in der Natur von Täuschungen, dass ihre Effizienz mit einer sel-tenen Anwendung verknüpft ist. Werden Täuschungen sehr häufig angewen-det, ist davon auszugehen, dass Gegner*innen diese zu identifizieren lernen und der Täuschungseffekt nachlässt. Dennoch gehen wir davon aus, dass dies im Handball noch nicht ausgereizt ist und dass Wurf-täuschungen durchaus häufi-ger angewendet werden könnten.“ Den Spoho-Wissenschaftler*innen zufolge sind damit noch weitere Untersuchungen erforderlich, um die Grenzen zu eva-luieren, bei welchen Häufigkeiten Wurf-täuschungen noch effektiv sind und ab wann der positive Effekt auf das Angriffsspiel nachlässt.